

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 661—668 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 3. Oktober 1919

Canadas Reichtum an Wasserkraften und ihre Ausnutzung, vornehmlich für Zwecke der chemischen Industrie.

Laut „Financial News“ vom 15./9.1919 führt Professor J. C. Mc Lennan von der Universität Toronto in einem Vortrag vor dem Sonderausschuß des Canadianischen Unterhauses für wissenschaftliche Forschung aus: Von 14 Mill. PS Wasserkraften, die Canada besitzt, werden schon mehr als 2 305 310 PS benutzt und eine weitere Million wird bald zur Verfügung stehen. Im allgemeinen war bisher, wenn eine Wasserkraft nutzbar gemacht wurde, die gewonnene Kraftmenge meistens größer als der Bedarf des örtlichen Gemeinwesens an Licht und Kraftstrom. Das hat zur Errichtung ausgedehnter und bedeutender elektrochemischer Werke Anlaß gegeben, die große Mengen billiger Kraft für ihren technischen Bedarf nötig haben. Beispiele davon finden sich am Niagara und St. Moritz-Strom in Quebec.

Unter den großen Werken am Niagara verdienen manche besondere Erwähnung. Die American Cyanamide Co., die auch in Muscle Shoals in Alabama eine große Anlage besitzt, kann in ihrer canadischen Anlage etwa 64 000 t Calciumcyanamid jährlich herstellen. Außer Cyanamid stellt sie auch Ammoniak, Salpetersäure, Ammonium, Nitrate, Cyanide und Argon her. Kürzlich hat sie auf der New-Jersey-Seite des New Yorker Hafens eine Anlage zur Herstellung von Ammoniumphosphat, Ammoniumsulfat und Ammoniak geschaffen. Das Cyanamid für diese Anlage ist bisher hauptsächlich aus den canadischen Werken bezogen worden. Jetzt wird das Werk in Alabama diese Lieferungen ergänzen. Das Phosphat, das zur Herstellung des Ammoniumphosphats benutzt wird, stammt aus einer Grube in Florida, die die Gesellschaft kürzlich erwarb und betreibt. Zu erwähnen ist außerdem die Canadian Alloxite Co., deren Erzeugnis Carborund ist, und die Acheson Graphite Co., die große Graphitelektroden für elektrische Öfen liefert. Die Biochem. Pulp and Paper Co. hat eine Anlage zur Herstellung von Chlorkalk aus Kalkstein und Kochsalz für Bleichzwecke geschaffen und wird als Nebenerzeugnisse bald kaustische Soda in Mengen von etwa 35 t monatlich herstellen können. — Im Bezirke des St. Moritz Stromes befinden sich in Grand Mere Falls die Laurentide Pulp Mills, die etwa 250 t Papier täglich herstellen. In Shawinigen haben die Northern Aluminium Co. und die Belgo-Canadian Pulp and Paper Co. sehr ausgedehnte Werke. Die Shawinigen Electric Metals Co. ist ein Erzeugnis des Krieges und stellt große Mengen von Mangansäure von einer garantierten Mindestreinheit von 99,5% her. Die Canadian Carbide Co. und die Canadian Electrode Co. haben ebenfalls große Fabriken, aber von allen den Schöpfungen in Shawinigen sind vom wissenschaftlichen Standpunkt aus die Betriebe der Canadian Electro Products Co. wohl die interessantesten. Diese Gesellschaft, die unter der Leitung von H. W. Matheson steht, hat ein Verfahren zur Herstellung von essigsäurem Aceton und verwandten Chemikalien aus Acetylen entwickelt. Ihre jetzige Anlage, die in ihrer Art die größte der Welt ist, wurde im Mai 1916 begonnen, und das erste Aceton wurde im Dezember desselben Jahres hergestellt. Die ganze Anlage besteht aus 12 Gebäuden, in die etwa 2 Mill. Doll. verbaut sind. 1903 machte man die Beobachtung, daß viele der natürlichen Gase Canadas einen kleinen Prozentsatz Kalium enthielten. Im Frühjahr 1916 fand sich, daß die größte natürliche Gasquelle Canadas, diejenige in Bow Island in Alberta, etwas über 0,36% Helium enthielt. Das ist eine verhältnismäßig kleine, anscheinend bedeutungslose Menge, die aber, zu Preisen, wie sie vor dem Kriege galten berechnet, einen Wert von 50 Mill. Doll. täglich für das Helium ausmacht, das aus den Hochöfen und Öfen in Calgary und anderswo an der Röhrenleitung in die Luft entwich. Durch die Entwicklung der letzten beiden Jahre sind die Kosten der Herstellung des Gases in reinem Zustand ungefähr hunderttausendmal verringert worden. Infolge dieses Fortschritts wurde es möglich, es an Stelle von Wasserstoff für Luftfahrzeuge zu benutzen. Mit den Gebäuden und Anlagen, die die Admiralität und die Behörden der Vereinigten Staaten geplant hatten, würden wir, wenn der Krieg länger gedauert hätte, im Juni dieses Jahres soweit gewesen sein, etwa 2 Mill. Kubikfuß dieses Gases monatlich für Verwendung in unseren Ballons an der Front zur Verfügung zu haben. Das würde die Schaffung einer großen Industrie für Canada bedeutet haben. Obgleich es sich nicht lohnen wird, das Gas für Ballons zu Friedenszwecken zu verwenden, werden alle Anstrengungen gemacht, seine technische Verwendung zu entwickeln, und es ist möglich, daß es noch in großen Mengen gebraucht werden wird zur Her-

stellung von Lampen mit Gasfüllung und anderen Handelswaren. — Eine andere Entwicklungsmöglichkeit steht noch mit der Suche nach Helium in Verbindung. Man hat gefunden, daß so gut wie alle Gasquellen im Fraser Tal in Britisch-Columbien oder auf den Inseln im Golf von Georgia aus reinem Stickstoff bestehen. Diese Gase waren natürlich nicht entzündbar, und wurden daher von denen, die damit zu tun hatten, als ziemlich wertlos angesehen. Bei der Herstellung von Calciumcyanamid und Cyaniden sind bekanntlich große Anlagen nötig, um den Stickstoff aus der Luft zu gewinnen. Wenn sich ergeben sollte, daß die Stickstoffmengen, die aus den Gasquellen des Fraser Tales gewonnen werden können, beträchtlich und dauernd sind, bietet sich darin eine Basis zur Herstellung von Cyaniden und Düngemitteln an der Pazifistischen Küste. An solchen Orten, wie Stave Lake, sind große Mengen elektrischer Kraft entweder schon verfügbar oder zu gewinnen. In der Nachbarschaft befinden sich große Lager von Marmor und auch von Kohlen. Die Bedingungen sind daher sehr günstig. Freilich ist der Boden im Fraser Tal zur Zeit außerordentlich fruchtbar; aber er wird es nicht immer bleiben, und künstliche Düngemittel in großen Mengen werden notwendig sein. Inzwischen aber bieten die Ländereien im Sacramento-Tal und in den nordwestlichen Teilen der Vereinigten Staaten einen Markt für alle etwa verfügbar werdenden Mengen. Auch China braucht große Mengen künstlichen Düngers. *Ec.*

Wochenschau.

(19./9. 1919.) Welche Fülle von Gedanken und praktischen Vorschlägen hat die Not der Zeit nicht schon geboren und wie viele werden noch das Licht der Welt erblicken. Aus allen Gedanken und Vorschlägen von Kennern unserer Wirtschaft, welche in ihr in praktischer Tätigkeit aufgewachsen sind, leuchtet mit riesengroßen Buchstaben immer wieder die eine Mahnung hervor: Arbeiten und nochmals arbeiten! Das ist die einzige Rettung aus unserer verzweifelter Lage. Wer unsere Lage noch nicht für so schlecht ansieht, der möge einmal die Verschlechterung unserer Valuta im Laufe der Berichtswoche sich genau anschauen. Zwar ist in letzten Tagen geringe Besserung eingetreten, aber wer bürgt dafür, daß ihr nicht wieder Rückgang des Wertes der Reichsmark im Auslande folgen wird? Am 13./9. galt die Devisen Holland (100 Gulden) an der Berliner Börse 982 M., am 15. 1060 M., am 16. 1151,25 M., am 17. 1080, am 18. 1019 und am 19. 989 M. Greller als durch diese wenigen Zahlen kann unsere trostlose Lage nicht beleuchtet werden. Wenn unsere Papiermark im Auslande nicht mehr als etwa 13 1/2 Pfg. wert ist, wie es vorübergehend der Fall war, dann ist das mit dem Abschneiden des Kredits gleichbedeutend, den man der Papiermark bisher noch einräumte. Wir können nicht sagen, daß die Regierung sich der beispielsweise Verschlechterung unserer Valuta in besonders wirksamer Weise angenommen hätte außer Beratungen, welche in letzten Tagen stattgefunden haben. Es ist aber dringend notwendig, daß die breiten Massen sich mehr über die Gefahr klar werden, welche uns durch die Entwertung der Papiermark droht. Nicht ohne Erfolg wurde während des Krieges großzügige Propaganda für Zeichnungen auf die Kriegsanleihe betrieben, welche bis in jede Schule reichte. Mit Recht muß man fragen, warum wird nicht auch jetzt durch geeignete Propaganda auf diesem Wege das Volk in sachlicher Weise auf die Gefahren der jetzigen Wirtschaft und vor allen Dingen auf die Notwendigkeit emsiger Arbeit aufmerksam gemacht, die das einzige Mittel ist, uns im Auslande wieder zu Ehren kommen zu lassen? Die schlechte wirtschaftliche und finanzielle Lage zwingt das ewig lachende, singende und tanzende Deutschland zur Flucht in die Einsamkeit. Die Großstädte überbieten sich in Genüssen aller Art, um dem Schicbertum Gelegenheit zum Ausgeben der mühelos erlangten Gewinne zu geben. Der Rückschlag wird aber kommen, wenn einmal die Entente die Zahlung der ersten Rate der Kriegsschadensentschädigung fordert. Frankreich und Italien haben schon Rechnungen aufgestellt. Wenn diese nur den vierten Teil der genannten Summen fordern, dann werden die jetzigen Vergnügungstätten zu Trümmerhaufen.

Im Bergbau wird ein neuer Kampf um höhere Lohnforderungen, höhere Kohlenpreise und Verkürzung der Arbeitszeit entbrennen, der sicher in gleicher Weise endigen wird wie alle bisherigen Forderungen dieser Art, die bis zu einem gewissen Grade schließlich gebilligt worden sind. Wer der Meinung gewesen ist, daß vor Beginn des

Winterhalbjahres die Preise der Brennstoffe weitere Erhöhungen nicht erfahren würden, hat sich schwer getäuscht. Es ist die alte Geschichte. Ein Keil treibt den anderen. Sind die Preise der Brennstoffe wie auch die Löhne im allgemeinen noch nicht hoch genug? Wenn die Hohenlohe-Werke, die Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft und die Kattowitzer Bergbau-Gesellschaft schlechte Geschäftsabschlüsse vorgelegt haben, so muß hierbei berücksichtigt werden, daß das Geschäftsjahr zum größten Teil unter dem Einfluß der Revolution stand und keinen Rückschluß auf die allgemeine Lage des Bergbaues gestattet. Die letzte Erhöhung der Preise für Brennstoffe um Mitte Juni war die Folge der gleichzeitig eingetretenen Lohnerhöhung um 2 M für den Mann und die Schicht im Ruhrbergbau. Zur Verhütung neuer Lohnforderungen bewilligte die Regierung große Mittel zur Senkung der Lebensmittelpreise, welche bekanntlich auch in nächster Zeit wieder bereitgestellt werden. So geht es seit der Revolution von Vierteljahr zu Vierteljahr oder in noch kürzeren Zwischenräumen mit der Forderung und der Bewilligung höherer Löhne. Auf jedesmalige Lohn- und Preiserhöhung für Kohlen folgt dann die Flut von Preissteigerungen für alle anderen Erzeugnisse, bis wir in ihr eines Tages ertrinken müssen. Während uns nur höhere Arbeitsleistungen vor dem drohenden Untergang retten können, setzt der Prüfungsausschuß seine Arbeit auf Verkürzung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau fort. Der Sechsstundentag einschließlich Ein- und Ausfahrt wird vom 20./2. ab seitens der Arbeitervertreter verlangt. Der Ausschuß hat jetzt an die Regierung das Ersuchen gerichtet, mit den anderen Mächten in einen Meinungsaustausch über Einführung der gleichen Maßnahme in den betreffenden Ländern einzutreten. Glauben die Antragsteller denn im Ernst, daß die anderen Mächte sich mit solchen Vorschlägen ernstlich beschäftigen werden, die ausgerechnet von uns kommen?

Schlechten Ergebnissen im Bergbau müssen auch andere gegenübergestellt werden, wenn das Bild vollständig sein soll. Wenn wir nicht irren, verteilt der Eschweiler Bergwerks-Verein in Eschweiler wiederum 12% Dividende wie im vorausgegangenen Geschäftsjahr. Was bei der beantragten Kohlenpreiserhöhung nun herauskommen wird, ist im Augenblick noch nicht zu sagen. Die Regierung ist anscheinend aber geneigt, eine mäßige Erhöhung eintreten zu lassen. Daraus folgt wohl, daß auch gewisse Zusagen hinsichtlich einer Lohnerhöhung schon gegeben sind. Am 25. d. M. findet eine Versammlung der Werksbesitzer des Stahlwerksverbandes statt, welche sich hauptsächlich mit der Verlängerung des Verbandes befassen wird. Daß diese Versammlung nun so kurz vor Quartalschluß stattfindet, ist wohl der beste Beweis dafür, daß die Preisfrage hierbei die Hauptsache ist.

Die beabsichtigte Rückgabe der meisten an Frankreich in Ausführung des Friedensvertrages gelieferten Lokomotiven hat bei uns wohl angenehmes Aufsehen erregt, indessen steht bis jetzt noch nicht fest, ob es zur Rückgabe auch wirklich kommen wird. An amtlicher Stelle liegt jedenfalls eine Mitteilung hierüber noch nicht vor. Wenn wir auch keinen Wagenpark besitzen, der einer solchen Zunahme unseres Bestandes von Lokomotiven entspricht, so würde diese zum Teil zur Behebung unserer Verkehrsschwierigkeiten doch wohl beitragen können. Einstweilen müssen wir also abwarten, ob und inwieweit die Meldungen französischer Zeitungen auf Wahrheit beruhen.

Die Vorgänge an der Börse während der Berichtswoche haben nicht geringes Aufsehen erregt. Die Bewegungen der Berliner Börse standen wieder einmal im Mittelpunkt des europäischen Finanzlebens, jedoch weniger nach der guten Seite hin. Schon seit Wochen stieg das Interesse an Kolonialwerten ganz erheblich, so daß einzelne, wie die Werte der Pomona-Diamanten-Gesellschaft, Kurssteigerungen von 2600—3000% erfuhren. Nicht daß sich das Interesse aber lediglich auf einzelne Werte beschränkt hätte, bald waren auf diesem und bald auf jenem Gebiet erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen, wofür innere Gründe kaum ins Feld geführt werden können. Der schlechte Stand unserer Valuta gestattet dem Auslande naturgemäß billige Käufe in deutschen Dividendenpapieren. Wir wissen allerdings nicht, ob die Vorteile der Einwanderung ausländischen Geldes nach Deutschland durch die zu erwartenden Nachteile des Einflusses auf die deutsche Industrie durch das Ausland, der mit dem Übergang großer Aktien an das Ausland schließlich verbunden sein muß, nicht doch übertroffen werden. Auf alle Fälle müssen weitere Ankäufe von deutschen Industriepapieren durch das Ausland schwere Bedenken erregen. Außer Montanaktien waren es ganz besonders auch die Anteile der chemischen Industrie, wovon während der Berichtswoche wieder große Posten zu erheblich gestiegenen Kursen umgesetzt wurden, von denen man annehmen muß, daß das Ausland der Auftraggeber war. Aus allen Meldungen von Nordamerika wie von England in der letzten Zeit geht unzweideutig hervor, daß bei der Herstellung von Farbstoffen während des Krieges nur ganz bescheidene Erfolge erzielt worden sind, und diese beiden Länder es vorziehen, ihren Bedarf wieder durch Bezüge aus Deutschland zu decken, wobei man eben billiger und besser fährt. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß die fremden Mächte mittelbar oder unmittelbar durch Ankäufe von Aktien unserer Farbstoffindustrie das zu erreichen hoffen, wozu bei dem schlechten Stande unserer

Valuta die Gelegenheit außerordentlich günstig ist, was ihnen während des Krieges auf dem Wege der Arbeit nicht möglich war. Hier heißt es jedenfalls: Augen auf. Wir stehen sonst eines Tages vor der Tatsache, daß Angehörige der fremden Mächte in unserer Industrie die Führung an sich gerissen haben. Auch Kalipapiere und Aktien der Sloman-Salpeterwerke erzielten erhebliche Kurssteigerungen, welche aber lediglich in dem allgemeinen Spekulationstaumel, keineswegs in den inneren Verhältnissen der betreffenden Werke ihren Ursprung hatten. Lange kann dieses Fieber aber nicht mehr anhalten. Zum großen Teil wird das Geld heute noch immer sehr leicht verdient. Ebenso leicht wird es daher auch wieder vertan. Wenn der Rückschlag kommt, dann werden voraussichtlich viele Opfer auf der Strecke bleiben. Wer die Kurse dieser mit denen der vorigen Woche vergleicht, muß sich gestehen, daß diese Entwicklung nichts weniger als gesund ist. An der Frankfurter Börse notierten am 18. d. M. Aschaffenburg Zellstoff 199,50, Bleistift Faber —, Anglo-Kont. Guano 191,50, Badische Anilin und Soda 425, Chem. Fabrik Goldenberg —, Th. Goldschmidt A.-G. 270, Chem. Fabrik Griesheim 243, Farbwerke Höchst 334,50, Farbwerke Mülheim 139, Weiler —, Holzverkohlungs Konstanz 212, Rütgerswerke 179,75, Ver. Ultramarinfabr. —, Wegelin Ruß —, Chem. Werke Albert 355, Gummwaren Peter 204,75, Lederwerke Rothe Kreuznach 164, Ludwigshafener Walzenmühle 200, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim 180, Zellstofffabrik Waldhof 195, Zellstoff Dresden 183, Zuckerfabrik Bad. 289, Zuckerfabrik Frankenthal 390%.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Frankreich. Um eine möglichst hohe Zuckererzeugung zu erhalten, die die Zuckereinfuhr beschränken kann, hat die Regierung eine Verordnung erlassen, wonach die Ausfuhr von Zuckerrüben aus Frankreich verboten ist. Alle Rüben sollen den französischen Zuckerfabriken restlos zugeführt werden. („V. Ztg.“) on.

Dänemark. Aufhebung von Ausfuhrverboten. Durch Bekanntmachung vom 12./9. sind eine Reihe von Ausfuhrverboten aufgehoben. Freigegeben zur Ausfuhr sind u. a.: gewisse Hölzer, Verbandstoffe, gewisse Apothekerwaren, Drogen und Säuren, Juteleinen zu Säcken, Teerfarben, Balsame, medizinische Spezialitäten, Platin, Zellhorn, Agar-Agar, Vulkanfaser, Glimmer und Gewürze. („W. N. D.“) ar.

Deutschland. Laut Verordnung vom 15./9. werden die Verfügungen über Beschlagnahme, Verbrauchsregelung und Meldepflicht von Schnellschnittstahl sowie die vom 5./4. 1918 Nr. Bst. (b) 511/12. 17. KRA erlassenen Verbote des Handels mit Schnellschnittstahl und Abfällen aufgehoben. dn.

— Neuregelung der Aus- und Einfuhr von Textilwaren. Wie der Handelskammer Berlin mitgeteilt wurde, sind die Aus- und Durchfuhrverbote für Spinnstoffe, Gespinnte, Webwaren und daraus hergestellte Erzeugnisse neu geregelt worden. Freigegeben sind u. a. Gewebe aller Art aus Spinnstoffen aller Art, Teppiche, alle Wirk- und Netzwaren, Linoleum, Linkrusta. Verboten bleiben u. a. noch: Preßtücher, Gurte, Steifstoffe, technische Filztücher und Treibriemen, dann vor allem die Rohgespinnstgarne und Rohgespinnte. Das Verkehrsbureau der Handelskammer Berlin C. 2, Klosterstraße 41, hat eine übersichtliche Zusammenstellung der jetzt bestehenden Verbote für Webwaren anfertigen lassen und stellt sie den Beteiligten kostenlos zur Verfügung. („Rh.-W. Ztg.“) Wit.

Wirtschaftsstatistik.

Einige Zahlen des englischen Außenhandels aus der Augustnummer der Handelsstatistik (in Pfd. Sterl.):

I. Chemikalien, Drogen, Farbstoffe und Farben.

	1918	August	1919	1918	Acht Monate	1919
Einfuhr . .	4 224 882		1 773 344	26 483 106		14 601 477
Ausfuhr . .	2 097 181		2 458 285	14 969 885		18 771 237

II. Material zur Papierfabrikation.

Einfuhr . .	1 199 183		1 645 378	8 464 189		9 834 981
Ausfuhr . .	12 966		68 378	171 081		464 528

III. Papier.

Einfuhr . .	334 736		1 336 701	3 642 674		6 375 254
Ausfuhr . .	233 858		339 221	2 168 858		2 726 824

(„Economist“ vom 13./9. 1919.)

Ec.

Die Eisenerzförderung des Meurthe- und Moselbeckens während des Monats Juli. Das Meurthe- und Moselbecken unterscheidet drei Erzbecken: das Becken von Nanzig, das Becken von Briey und drittens das Becken von Longwy. Die Erzförderung des Nanziger Beckens betrug im Monat Juli 40 490 t, des Beckens von Briey 33 548 t (die Erzgruben von Joeuf, de Wendel förderten allein 21 500 t), das Becken von Longwy 11 587 t, zusammen 85 523 t. Zum Vergleich wollen wir die Juliziffern des Jahres 1913 anführen, während dieses Monats wurden 1 650 000 t gefördert, die sich auf die drei Becken wie folgt verteilen: Nanzig 160 000 t, Briey 1 250 000 t und Longwy 240 000 t. Augenblicklich haben im gesamten Meurthe- und Moselrevier nur folgende Gruben ihren Betrieb wieder eröffnet: die Erzgruben von Joeuf, Moutiers, Errouville, Homécourt und Landres. Die bei Eintritt des Waffenstillstandes vorhandenen Vorräte an Eisenerzen wurden auf über 1 500 000 t geschätzt. Die Erzgruben waren im großen ganzen unbeschädigt. („Rh.-W. Ztg.“) Wth.

Die belgische Kohलगewinnung im Juli. Nach einer Mitteilung des Generaldirektors der Kohlengruben überstieg die Kohलगewinnung im Monat Juli um ein Bedeutendes diejenige vom Vormonat; sie betrug 1,660 Mill. t, d. i. ungefähr 87% der normalen Erzeugung. Andererseits waren die Vorräte am 1./8. um etwa 200 000 t niedriger als am 1./7., was auf eine bemerkenswerte Besserung im Transportwesen hinweist. In den Kohलगewerken waren im Juli 147 500 Arbeiter beschäftigt. Ihre Zahl hat somit um 12 000 zugenommen. („Rh.-W. Ztg.“) Wth.

Übersichtsberichte.

Die Lage der russischen Metallindustrie. „Information“ vom 23./8. 1919 schreibt: Der Direktor der Dnjepr-Gesellschaft sagt über die Lage der Metallindustrie in Südrußland: Die metallurgischen Werke sind unversehrt, weil die Arbeiterorganisationen sie als unentbehrlich für ihr Dasein betrachten. Im allgemeinen ist die bolschewistische Politik immer bestrebt gewesen, die metallurgischen Werke zu erhalten. Man kann behaupten, daß nicht ein Werk in Rußland zerstört worden ist. Mit den Kohलगewerken steht es weniger gut. Diejenigen Bergwerke, die an der Grenze der Kriegszone lagen, haben etwas gelitten. Sie sind zum Teil infolge mangelnder Arbeitskräfte ersoffen, aber der unmittelbare Ausfall dürfte alles in allem 10% nicht übersteigen. Die Werke der Dnjepr-Gesellschaft sind unversehrt. Die Arbeit wurde nur zwei Monate lang, während der deutschen Besetzung, unterbrochen. Die Eisenminen der Gesellschaft haben ihre Tätigkeit nicht unterbrochen. Die Fabriken, die mit Erz gut versehen sind, werden arbeiten können, sobald sie Brennstoffe haben. Die Aktionäre und Inhaber von Obligationen sollen für die Kriegszeit 5% erhalten. Wenn alles gut geht, werden sehr bald wieder regelmäßige Dividenden bezahlt werden können. Die Lage der russisch-belgischen metallurgischen Gesellschaft ist der der Dnjepr-Gesellschaft ähnlich. Die Gesellschaft der metallurgischen Werke von Brjansk ist in etwas weniger günstiger Lage. Die Lokomotivfabrik bei Orel befindet sich noch in der Hand der Bolschewisten und ist nationalisiert. Sie feiert vollständig und hat gleichwohl die Unterhaltungskosten zu tragen. Das andere Werk bei Jekaterinoslaw ist vollkommen unversehrt und arbeitet teilweise. Die Werke von Nikolajew feiern seit 1 1/2 Jahren wegen Mangel an Brennstoff. Während der Besetzung haben die Deutschen die Weißmetalle, Kupfer, Blei und Aluminium beschlagnahmt. Ich glaube, daß die Werke von Südrußland einen Vorrat an Fertigfabrikaten besitzen, der gegenwärtig 1 Milliarde Rubel wert sein dürfte. Davon entfallen ungefähr 200 Mill. Rbl. allein auf die Dnjepr-Gesellschaft. Die metallurgische Industrie in Rußland hat eine große Zukunft, weil sie beträchtliche Vorräte an Rohstoffen besitzt, an denen es überall fehlt. („W. D. A.“) ar.

Die Brennstoffversorgung der Industrie liegt bei der noch immer ziemlich unvermindert fortdauernden Wirkung aller hemmenden Momente nach wie vor sehr im argen. Bei den mitten in den Kohलगebirgen liegenden großen gemischten Werken ist die Gefährdung der Erzeugung an und für sich ja den betrieblichen Verhältnissen entsprechend weniger groß, und ihre Leistungsfähigkeit, soweit sie von der Kohलगzufuhr abhängig ist, könnte auch weiter ganz annehmbare Ergebnisse zeitigen, wenn nicht der Reichskohlenkommissar durch die Einschränkung des Selbstverbrauchs der Hüttenzechen die Vorzugstellung dieser Betriebe zugunsten des allgemeinen Brennstoffverbrauchs erheblich gekürzt hätte. Diese Kürzung beträgt seit einigen Wochen 25% des Mailverbrauchs. Schlimmer noch als die unmittelbar bei der Kohलग liegenden Werke sind die abseits stehenden Werke daran, die in ihrer Koksversorgung, abgesehen von den Zuteilungsmaßnahmen auch noch von dem guten Funktionieren des Transportapparates abhängig sind. Für all diese Werke bestehen bei den heutigen Zuständen die ernstesten Gefahren für die Fortsetzung ihres Betriebes. So wird auch jetzt von der Buderusschen Eisenwerke A.-G. in Wetzlar gemeldet, daß von ihren fünf Hochöfen nur noch zwei im Feuer stehen, und daß auch das Martinwerk und

das Elektrostahlwerk, soweit sie überhaupt noch arbeiten, nur mit großen Einschränkungen betrieben werden können. Wie sehr diese unvermeidliche Einengung der Erzeugung auf die Betriebskosten vertauernd wirken und damit den unheimlich hohen Preisstand noch weiter stark hinaufdrücken muß, ist schon öfters dargelegt worden. Noch schlimmer sind natürlich die Folgen für die beteiligte Arbeiterschaft, da die betreffenden Werke wohl um Entlassungen in größerem Maßstabe auf die Dauer nicht herumkommen. („Erkf. Ztg.“) dn.

Lage der böhmischen Glasindustrie. Während zur Zeit des Bestandes der früheren Monarchie die böhmischen Glasfabriken 80 bis 90% ihrer Erzeugnisse im Inland unterbringen und nur 10–20% im Ausland absetzen konnten, bezieht sich gegenwärtig der einheimische Bedarf bestenfalls auf etwa 20%. Für den größten Teil der böhmischen Fensterglaserzeugung müssen ausländische Absatzgebiete aufgesucht werden. Um die Ausfuhrbestrebungen für diese wichtige Industrie auszubauen, ist vor allen Dingen nötig, daß behördlicherseits die einengenden Zwangsorganisationen beseitigt werden, und zwar um so schneller, als der umfangreiche Weltbedarf an Fensterglas in Zukunft der böhmischen Glasindustrie die glänzenden Aussichten eröffnet. („Prag. Tagbl.“ vom 10./9. 1919.)

Aussichten für die Begründung einer ägyptischen Papierindustrie. Ein staatlich technischer Ausschuß hat einen Bericht über die Möglichkeit der Papierherstellung in Ägypten herausgegeben. In diesem Bericht wird auf die in Ägypten vorhandenen Rohstoffe, wie Reisstroh, alte Baumwollumpen und Abfallpapier verwiesen. Gegebenenfalls kämen auch noch Papyrus und Rohr (Bourdie usw.) in Betracht. Proben von Reisstroh wurden zur Untersuchung nach Großbritannien gesandt. Der schon früher in den Vereinigten Staaten festgestellte Befund wurde bestätigt. Das dem Sodaaufschluß unterworfenen Stroh ergab eine Papiermasse guter Qualität, die sich zur Herstellung von weißem Papier eignet. Reisstroh könnte auch zur Herstellung von Pappe und braunem Papier dienen. Da in Unter- und Oberägypten in den letzten 15 Jahren durchschnittlich 225 000 feddan (59,29 ar) mit Reis bebaut waren und jeder feddan etwa 1 t Stroh ergibt, würde der Bedarf einer Papierfabrik an billigem Rohmaterial gedeckt sein. Der Zellstofftrag von Papyrus wird auf etwa 48% geschätzt; da das Material leicht zu bleichen ist, würde sich ein weißes Papier von sehr guter Beschaffenheit herstellen lassen. Praktische Versuche auf kaufmännischer Grundlage sind noch nicht unternommen worden. Die mit Rohr (Bourdie) angestellten Versuche haben kein so günstiges Ergebnis gezeigt. Bourdie läßt sich nur zur Herstellung von braunem Papier verwenden. Das Papier ist aber im Vergleich mit dem aus gewöhnlichem Stroh hergestellten sehr geringwertig. Die mit Melasse, dem ausgepreßten Zuckerrohr, gemachten Versuche haben auch keinen kaufmännisch ausnutzbaren Erfolg gehabt. So bleiben Reisstroh, farbige Baumwollumpen und Papierabfall vorläufig die einzigen verwendbaren Rohstoffe. Es kann sich dabei aber nicht um die Herstellung erstklassiger Papiere, sondern nur um billiges Papier, Karton- und Einschlagpapier handeln. Vor dem Kriege wurden durchschnittlich 6000 t Schreib- und Druckpapier, 11 500 t Packpapier, 2500 t Kartonpapier und Stroh-pappe — eine Gesamtmenge von 20 000 t in Ägypten eingeführt. An 3000 t alte Lumpen und Papiere wurden bisher jährlich aus Ägypten ausgeführt, und das Finanzministerium sandte jährlich 350 t Makulatur zur Versteigerung nach Alexandria. Jetzt werden diese 350 t in einer Papierfabrik in Alexandria verarbeitet. Nach Ansicht des Ausschusses würde sich die Aufnahme der Papierherstellung in bescheidenen Grenzen lohnen. Allerdings steht noch nicht fest, ob die ägyptischen Papierfabriken in bezug auf Preise den Wettbewerb mit den eingeführten Papieren aufnehmen können. („Board of Trade Journal“ vom 14./8. 1919.) ar.

Marktberichte.

Preiserhöhung für Zinkbleche. Die Vereinigten Zinkblech-Walzwerke haben mit sofortiger Wirkung ihre Grundpreise um 85 M auf 375–377 M je nach Zone erhöht. Infolgedessen hat die Rheinisch-westfälische Zinkblechhändler-Vereinigung in Düsseldorf die Preise von 336 auf 421 M je 100 kg heraufgesetzt. („B. B. Ztg.“) U.

Weitere Erhöhung der Bleierzzeugnisse. Das Kölner Syndikat für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate hat mit sofortiger Wirkung seine Preise auf 430 M erhöht gegen 380 M je 100 kg. — Die Rheinisch-Westfälische Bleihändlervereinigung zu Düsseldorf erhöhte ihre Preise für Lagerverkäufe auf 475 M je 100 kg gegen 410 M. ar.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Während die Erörterungen in den Arbeiterausständen einen noch immer störenden Faktor bilden, schreitet die Tätigkeit der Werke fort, und das Geschäft geht seinen Gang, als ob die Arbeiterbewegung eine andere wäre. Diese wird vom inländischen Handel nicht sehr ernst genommen. Eine Aufschiebung von Aufträgen für die Eisenbahnen verursachte in einigen Fällen Betriebseinstellungen. Ein ausgesprochener Fall fand in Preisen für Platten statt, dagegen war das Geschäft in Baustahl besser. — Obgleich es wahrscheinlich ist, daß die ruhigen Elemente in der Arbeiterschaft die Oberhand be-

halten werden und kein allgemeiner Ausstand der Eisen- und Stahlarbeiter ausbrechen dürfte, hat doch schon allein die Drohung einer Niederlegung der Arbeit an den Eisen- und Stahlmärkten in der letzten Woche einen störenden Einfluß ausgeübt und gibt noch immer zu Befürchtungen Anlaß. Die Nachfrage für Roheisen war nicht lebhaft. Der Preis für Stahlbarren ist noch nominell. (Nach „Iron-Age.“) *Wth.*

Preissteigerung der Brieyerze. Wie der „Rh.-W. Ztg.“ gemeldet wird, ist für Erze des Hochplateaus von Briey mit einer ansehnlichen Preissteigerung zu rechnen. Diese Erze, die noch kürzlich mit 15 Fr. die t ab Grube bezahlt wurden, werden in nächster Zeit 20–22 Fr. kosten, gegenüber einem Preis von 5 Fr. die t vor dem Kriege. *Wth.*

Die belgischen Eisenpreise. Das belgische Roheisen, das zur Zeit sehr schwer erhältlich und daher sehr gesucht ist, notiert heute 255 Fr. je t franko Verbraucherwerk gegen 250 Fr. vor 8 Tagen und 240 Fr. vor 14 Tagen. Lothringer Roheisen wird zu 250 Fr. franko Charleroi offeriert, doch sollen bereits Abschlüsse zu 255 Fr. getätigt worden sein. Belgisches Hämatitroheisen, das bis vor kurzem noch 425 Fr. notierte, ist jetzt um 15 Fr. die t gestiegen. Englisch wird zu 245 sh. franko Antwerpen offeriert. Stabeisen kostet 550 Fr. die 1000 kg, doch werden Lieferfristen von 3–4 Monaten verlangt. Die Vorräte sind sehr knapp. Die Kleinverkaufspreise gelten für Eisen Nr. 3 75–77,50 Fr. die 100 kg, Eisen Nr. 4 65–67,50 Fr. die 100 kg. Winkelleisen notiert 570 Fr. die t, Brammen 375 Fr., Knüppel 390 Fr., Träger 620 Fr. die t. Gewöhnliche Bleche 650 Fr., Feinbleche 1000 Fr., polierte Feinbleche 1250 Fr., galvanisierte Bleche 2000 Fr., S.-M.-Bleche 700 Fr. je t. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Amerikanisch-schwedischer Kohlenvertrag. Aus Stockholm wird der „D. Allg. Ztg.“ gemeldet: „Dagens Nyheter“ zufolge ist zwischen schwedischen Kohleneinfuhrhändlern und amerikanischen Ausfuhrhändlern eine Übereinkunft zustande gekommen, nach der die Amerikaner sich verpflichten, den ganzen Normaljahresverbrauch Schwedens an Kohlen, also 5 Mill. t, zu liefern. Die schwedischen Einfuhrhändler haben sich ihrerseits dagegen bereit erklärt, die vollständige Garantie für die Einfuhr zu übernehmen, unter der Voraussetzung, daß die nötige Tonnage unter Mitwirkung der Regierung beschafft wird. *on.*

Vom oberschlesischen Kohlenmarkt. In der ersten Septemberhälfte hielt die unzureichende Wagengestellung an. Beeinflußt durch eine 10 tägige Sperre des Überganges Tarnowitz für Sendungen nach den nordöstlichen Gebieten vermochte sie sich selten über mehr als 40% der Verhältniszahl zu erheben. Demgegenüber konnte die regelmäßige Arbeitsleistung weniger in den Verladeziffern als vielmehr in den mäßig wachsenden Kohlenbeständen zum Ausdruck kommen. Die Leistungen selbst standen unter der dauernden politischen Beunruhigung Oberschlesiens, als deren Hauptmerkmale die Kämpfe mit aufständischen Elementen, die Brückensprengung zwischen Arnsdorf und Löwen sowie verschiedene andere Attentatsversuche in Betracht zu ziehen sind. — Der Wasserstand der Oder litt unter dem trockenen Wetter, so daß der Umschlagverkehr an den oberen Oderkippen in Verbindung mit dem mangelnden Schiffsraum sich durchschnittlich nur in einer Höhe von etwa 6000 t je Tag bewegen konnte. Die Verladeziffern betrugen demgemäß am 1./9. 6111 Wagen gegen 536 im Vorjahre, bei einer Fehlmenge von 103 Wagen, 3./9. 3757 (10 291) Wagen, bei einer Fehlmenge von 1312 Wagen, 5./9. 5380 (10 296) Wagen, bei einer Fehlmenge von 1922 Wagen, 6./9. 5957 (10 331) Wagen, bei einer Fehlmenge von 1434 Wagen, 8./9. 6447 (503) Wagen, bei einer Fehlmenge von 382 Wagen, 10./9. 5155 (10 397) Wagen, bei einer Fehlmenge von 2212 Wagen, 12./9. 4537 (10 854) Wagen, bei einer Fehlmenge von 3347 Wagen, 13./9. 5511 (10 264) Wagen, bei einer Fehlmenge von 2224 Wagen.

Es wäre jedenfalls verfehlt, aus dem wieder einige Zeit anhaltenden regelmäßigeren Kohlenversand auf eine bevorstehende Beruhigung der Arbeitermassen zu schließen. Vielmehr ist zu befürchten, daß es der nationalpolnischen und spartakistisch-kommunistischen Propaganda doch wieder gelingt, Ausstände hervorzurufen, deren Konsequenzen zwar die Arbeiterschaft letzten Endes selbst zu tragen hat, die aber eine allmähliche Gesundung unserer Volkswirtschaft in absehbarer Zeit nicht zulassen. Unter solchen Ausblicken eröffnet sich rücksichtlich des noch zu deckenden dringenden Bedarfs der Landwirtschaft, Zuckerfabriken usw. sowie des Hausbrands für die kommenden Monate kein rosiges Bild. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Marktbericht über Harze, Pech und Öle. Auch in diesem Monat ist ein weiteres Ansteigen der Preise für Petroleum bei lebhafter Nachfrage und verringertem Angebot zu verzeichnen. Die Preise bewegten sich für Hart- und Weichpech zwischen 60–90 M für 100 kg ab Station. Bezüglich Mineralöl lagen die Verhältnisse ähnlich. Spindelöldestillat (Viscosität 3–4 bei 20°) wurde zu 175 M, Raffinat gleicher Viscosität zu 225 M für 100 kg geboten. Es lagen aber auch höhere Angebote vor. Cumaronharz ist nach wie vor außerordentlich knapp. Es scheint, daß die Preispolitik der Lieferfirmen hierbei eine wesentliche Rolle spielt. Amerikanisches Harz war sehr wenig auf dem Markte, französisches bei lebhafter Nachfrage in geringen Mengen erhältlich und die Preise bewegten sich zwischen 6–9 M für 1 kg. Leinöl war gleichfalls

wenig angeboten; die Preise blieben gegen den Vormonat unverändert. Für Terpentinersatz zogen die Preise an. *jk*

Deutsche Konkurrenz im englischen Porzellanwarenhandel. Der Handel mit Porzellanwaren hat sich in England in den letzten Jahren besonders entwickelt. Um so schwerer trifft ihn die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen, da nunmehr Deutschland als Konkurrent mit billigerer Ware auf dem englischen Markte erscheint. Geschäftshäuser in Staffordshire bieten bereits bemalte Tassen und Untertassen deutschen Ursprungs zu 4 sh. 6 d das Dutzend an, während die Herstellungskosten für dieselben Artikel in England unbemalt mindestens 7 sh. das Dutzend betragen. Für Artikel besserer Ausführung, die dem deutschen Muster gleichkommen, verlangen die meisten englischen Fabrikanten sogar 10–12 sh. das Dutzend. Seltsam erscheint es, daß diese ausländischen Waren in Longton, der Heimat der englischen Porzellanindustrie, als holländisches Fabrikat angeboten werden, obgleich bekannt ist, daß Holland nur sehr wenig Porzellan fabriziert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Deutschland während des Krieges große Mengen Porzellan zu niedrigen Preisen als Bezahlung für Butter und Käse nach Holland geliefert hat. Ist dies der Fall, dann werden englische Fabrikanten, sehr zu ihrem Schaden, in der nächsten Zeit, außer mit der sicher bald einsetzenden deutschen Konkurrenz, mit einer holländischen Unterbietung zu rechnen haben. („Morning Post“ vom 3./9. 1919.) *on.*

Starke Nachfrage nach Emaillewaren. Durch die Stockung der Erzeugung in den Hauptländern der Emaillierfabrikation wie Deutschösterreich und die Tschechoslowakei, hat sich die Nachfrage des Auslandes nach deutschen Emaillewaren bedeutend verstärkt. Auch im Inland ist die Nachfrage erheblich größer geworden, so daß die deutschen Firmen mit Aufträgen reichlich versehen sind. Der Bestand des deutschösterreichischen Emaillekartells erscheint für die nächste Zeit gesichert. („Sch.-W. W.“) *Wth.*

Die canadischen Geschäftsleute stehen zur Zeit einer zunehmenden Konkurrenz Japans im Steinguthandel gegenüber, die hauptsächlich auf die große Billigkeit der japanischen Waren zurückgeht, wobei, wie die „Times“ ausführt, die Qualität dieser Erzeugnisse — meist Vasen, Phantasiegegenstände usw., aber auch Teegeschrir in verschiedenen Ausführungen — von den in Staffordshire hergestellten Waren auffallend abweicht. *u.*

Vom Seidenmarkt. Das anhaltend schöne Wetter hat einen guten Einfluß auf den Verbrauch von Seidenwaren ausgeübt, und so bemühen sich die Großhändler, Aufträge mit möglichst kurzer Lieferzeit bei den Fabrikanten zu vergeben. Bevorzugt werden weiche Stoffe, dann bedruckte Libertys, Japans Messaline, Paillette; Crêpe de Chine ist noch immer sehr begehrt, so daß die Konsumenten hierfür hohe Preise anlegen, wenn sie schnell lieferbare Ware erhalten können. Leider können die deutschen Fabrikanten die Bestellungen ihrer Kundschaft bei weitem nicht in dem gewünschten Umfange ausführen; denn gewisse Sorten roher Seiden, wie hart gewirzte Organsins, die verschiedenen Marken in Chappé, wie solche alle zur Herstellung der modernen Artikel verlangt werden, sind immer noch recht schwer zu beschaffen. Hierdurch sind die Großhändler gezwungen, ihre Aufträge in bestimmten Mengen an mehrere Fabrikanten zu vergeben, denn unter den heutigen Verhältnissen will kein Händler für die Herstellung der bestellten Seidenwaren eine lange Lieferzeit bewilligen; er bestellt nur solche Qualitäten, die er in kürzester Zeit haben kann. Die Angebote auf Seidenwaren mit längerer Lieferzeit vom Auslande werden kaum noch beachtet, da dasselbe heute auch nicht mehr mit besonders preiswerteren Angeboten aufwarten kann. Die deutschen Händler haben aber auch mit den von Frankreich sofort lieferbaren Seidenwaren nicht immer die besten Erfahrungen gemacht. Für den Bezug von Rohseiden kommt fast nur noch Lyon in Frage. In den letzten Wochen wurden wesentliche Steigerungen in den Notierungen gemeldet, und wenn der Fabrikant heute bei der Kalkulation für gewisse Rohseiden 150–165 Fr. je kg zugrunde legen muß, dann kann man sich leicht eine Vorstellung davon machen, was die fertige Ware, zuzüglich des hohen Webelohnes und der Kosten für Farbe und Appretur kosten wird. Mit denselben hohen Notierungen hat in jetziger Zeit auch der französische Fabrikant zu rechnen, so daß von dort die neu anzufertigende Ware sich nicht bedeutend preiswerter stellt. — Die ostasiatischen Rohseiden finden ständig viel Interesse, doch hierfür kommen in der Hauptsache fast nur die Vereinigten Staaten in Frage, welche bereits vor dem Kriege von dort ihren ganzen Bedarf deckten. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Vom Rohseidenmarkt. Die Preise befanden sich andauernd im Steigen, was nicht ohne Einfluß auf ein erneutes Aufleben der Kauflust blieb und selbst zu spekulativen Ankäufen führte. Wie schon früher berichtet, ist in sofort lieferbarer Ware aus Lyon nichts mehr zu holen, so daß die Käufer sich mit Lieferzeiten für Oktober und November einverstanden erklären müssen. Die letzthin angegebenen Höchstpreise stellen die heutigen Forderungen dar. In der allgemeinen Lage hat sich wenig geändert, Währungsstand, Kohlennot, Verkehrsschwierigkeiten usw. geben noch immer zu Klagen Anlaß. Die Chappépreise sind die gleichen geblieben, die Lieferzeiten reichen bis in den ersten Monate des künftigen Jahres. Kunstseiden- und Baumwollgarne zeigen andauernd steigende Preistendenz. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

England. Deutscher Wettbewerb. In einem Artikel über die deutsche Konkurrenz schreibt die „Daily Chronicle“, daß es notwendig sei, daß sich die englischen Fabrikanten endlich einmal in dieser Frage ein klares Bild schaffen. Der englische Konsument denke nicht daran, minderwertige englische Ware teurer zu bezahlen, nur um den englischen Fabrikanten und Händlern zu einem Gewinn zu verhelfen. Das Blatt führt dann einige Beispiele an und schreibt u. a.: „Die Amerikaner haben, nachdem sie deutsche Farbstoffe wieder eingeführt haben, eingesehen, daß sie damit besser auf dem Weltmarkt konkurrieren können als die englischen Fabrikanten, die nur englische Farbstoffe verwenden dürfen. Dann ist es eben auch für die englische Industrie selbstverständlich, daß sie wieder deutsche Farbstoffe einführt.“ („D. Allg. Ztg.“) ar.

Griechenland. Kündigung der Handelsverträge. Nach einer Meldung des „Algemeen Handelsblad“ vom 10./9. hat Griechenland alle Handelsverträge gekündigt. Sie laufen im Februar 1920 ab. („Nachrichten“ 68, 1919.) on.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Vereinigte Staaten. United States Steel Corporation. An unausgeführten Aufträgen lagen am 31./8. 6,100 Mill. t vor gegen 5,579 Mill. t im Vormonat. Nachdem der Auftragsbestand seit Juni 1918, wo er sich auf 8,919 Mill. t belief, bis zum Mai des laufenden Jahres sich von Monat zu Monat allmählich auf 4,282 Mill. t ermäßigt hat, ist jetzt wieder von Monat zu Monat ein stetiges Anwachsen der Ziffern zu beobachten. („Rh.-W. Ztg.“) Wth.

Gründung von Erdölgesellschaften. Im Monat Juni wurden 123 Erdölgesellschaften mit zusammen 355 390 000 Doll. gegründet. Bemerkenswert ist die Neigung zur Gründung größerer Unternehmungen. Unter den Gründungen im Monat Juni befanden sich zwei Gesellschaften mit je 100 Mill. Doll. und eine mit 50 Mill. Doll. Kapital. („Journal of Commerce.“) U.

Mexiko. Ölkonzessionen. Dem „Economiste Européen“ vom 8./8. zufolge hat Präsident Carranza erklärt, daß die Regierung dem Erwerb von Ölkonzessionen durch fremde Kapitalisten keine Schwierigkeiten bereiten werde. („Nachrichten“ 66, 1919.) U.

Argentinien. Kohlenlager. In Marayes bei San Juan in Nordargentinien sind große Kohlenlager entdeckt worden. Die Northern Argentine Railway durchquert diesen Bezirk, so daß die Transportfrage keine Schwierigkeiten macht und die Versorgung aus diesem Lager den Kohlenpreis in Argentinien, der heute etwa 5 Doll. für 1 t beträgt, erheblich herabsetzen würde. Gegenwärtig wird der gesamte Bedarf dieser Republik vom Auslande bezogen. („Journal of Com.“ vom 22./8. 1919.) ar.

Neuseeland. Verstaatlichung der Kohlenwirtschaft. Eine Versammlung der United Labour Federation erklärte, daß eine Lösung des Kohlenproblems nur durch Verstaatlichung des Bergbaus, der Transportmittel und der Verteilung der Kohlen bei einer angemessenen Vertretung der Arbeiter in der Verwaltung möglich wäre. Der Vorschlag des Board of Trade, an der privaten Kontrolle unter staatlicher Aufsicht festzuhalten, wurde verworfen. („The British Australasian“ vom 10./7. 1919.) ar.

Australien. Betriebserweiterung. Amalgamated Zinc Company beabsichtigt, ihren Betrieb in Risdon zu erweitern. Es sollen Anlagen geschaffen werden, die die Rückstände aus der Zinkverhüttung auf Lithopon-Zinkoxyd und verwandte Erzeugnisse sowie auf gewalztes Zinkblech und Zinkblöcke verarbeiten. („The British Australasian“ vom 10./7. 1919.) ar.

England. Kapitalerhöhung. Die English Oilfields, Ltd., erhöht ihr Aktienkapital auf 1½ Mill. Pfd. Sterl. („Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 29./8. 1919.) on.

Ein verbessertes Verfahren zur Aufbereitung von Zinnerzen (das nicht näher beschrieben wird), hat nach „Statist“ vom 6./9. 1919 C. A. Woreing von der East Pool and Agar Company in Cornwall im Laboratorium ausgearbeitet; die Gesellschaft bringt ihm soviel Vertrauen entgegen, daß sie eine erste Einheit der Anlage zu seiner Nutzbarmachung erbaut. Das Verfahren soll den Vorzug haben, daß 90% statt bisher 70% des Zinngehaltes der Erze gewonnen werden, was eine Verbesserung um 30% bedeuten würde. Ec.

Betriebserweiterung. Die British Controlled Oil Fields, Ltd. ist im Begriff, ihr Gebiet an Ölkonzessionen in ununterbrochener Kette von Mexiko bis nach Brasilien auszudehnen. Die erworbenen Ländereien betragen bereits über 18 Mill. acres und werden nach Abschluß der Verhandlungen mit den verschiedenen Republiken diese Zahl um ein Vielfaches übersteigen. Zur Feststellung der ergiebigsten dieser Ölfelder sind Expeditionen unterwegs. Die bedeutendste bisher erworbene Konzession ist die von Buchivacua in Venezuela mit mehr als 3000 Quadratmeilen. Die Gesellschaft wird die gesamte Ölgewinnung ausschließlich unter britischer Kontrolle halten. („New York Sun“ vom 15./8. 1919.) on.

Neugründungen. Die Firma Mount Boppy, Ltd., wurde mit einem Kapital von 125 000 Pfd. Sterl. in 30 000 Vorzugsaktien zu je 10 sh. und 220 000 Stammaktien zu je 10 sh. gegründet, um Bergwerke und Bergwerksrechte zu erwerben und auszubeuten. — William Jacks and Co., Ltd., wurde mit einem Kapital von 250 000 Pfd. Sterl., bestehend aus 125 000 7% igen kumulativen Vorzugs- und 125 000 Stammaktien zu je 1 Pfd. Sterl. gegründet, um sich mit der Herstellung und dem Handel von Eisen, Stahl, Kupfer, Blei und anderen Metallen zu beschäftigen. Geschäftssitz: 19, St. Vincent-str., Glasgow. — Die Scottish Oil Company ist zur Übernahme von fünf schottischen Petroleumgesellschaften mit einem Kapital von 4 Mill. Pfd. Sterl. gegründet worden. Die Anglo Persian Oil Co. übernimmt als Gründerin 1 Mill. Pfd. Sterl. vom Kapital. („Algemeen Handelsblad“ vom 19./8. 1919.) U.

Frankreich. Kalförderung im Elsaß. Das Verkaufsbureau für Kali in Elsaß-Lothringen veröffentlicht die Zahlen der Lieferungen von Kali aus dem Elsaß nach Frankreich während der ersten sechs Monate 1919:

Sylvinit (Kainit)	12—16%	77 055 t
Sylvinit	20—22%	40 048 t
Chlorkalium	50—60%	14 428 t

zusammen 131 531 t

Diese 131 531 t entsprechen 27 543 t reinen Kalis. Im Jahre 1913 betrug der Verbrauch von ganz Frankreich nicht mehr als 35 000 t reines Kali. („Information“ vom 2./9. 1919.) on.

Ausfuhr von Flußeisen aus Lothringen. Die Schmelzhütten in Lothringen finden nicht genug Absatzmöglichkeiten in Frankreich aus Mangel an Transportmitteln. Der Sequester hat darum an England 40 000 t, an Italien 20 000 t Flußeisen verkauft. Die Eisenbahnverbindungen nach Frankreich sind verstopft, dagegen vollzieht sich der Versand nach Antwerpen und Italien sehr leicht. Während der ersten 5 Monate von 1919 hat Lothringen nach Frankreich 90 000 t Eisen geliefert. Auch belgische und Schweizer Aufträge wurden angenommen. („Information“ vom 3./9. 1919.) on.

Die Verschmelzung der Kohlenbergwerke Vicoigne-Noeux und Drocourt wurde vollzogen. Danach verfügt die neue Gesellschaft über drei getrennt liegende Bergwerksbezirke. Die Verschiedenartigkeit der Kohlen von Noeux (Pas de Calais) wird durch die Fettkohle von Drocourt, die besonders zur Herstellung von Hochofenkoks geeignet ist, und den Anthrazit von Vicoigne, der als Hausbrand dient, erweitert. Die Grube von Noeux ist in vollem Betrieb, die beiden andern sind noch nicht wieder hergestellt. Das Betriebskapital der vereinigten Werke ist groß genug, die Wiederherstellungsarbeiten und den Abbau neuer Gruben zu betreiben. Sie besitzen außer ihrem eigenen Kapital Beteiligungen von 30 Mill. Fr. an den Produits Chimiques et Colorants Français, der Cie. Electrique du Nord und der Cie. du Nord-Quest Electrique. („L'Information“ vom 19./8. 1919.) on.

Italien. Neugründung. Soc. An. S. Giovannello in Rom und Girenti wurde mit 2 Mill. Lire Kapital gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Ausbeutung der Schwefelminen S. Giovannello-Lo Bue bei Castellini (Sizilien). („Nachrichten“ 54, 1919.) on.

Belgien. Neugründung. Société Générale Métallurgique d'Hoboken (Antwerpen). Diese Gesellschaft ist mit einem Kapital von 20 Mill. Fr. gegründet worden und befaßt sich mit der Bearbeitung von Blei, Kupfer, Gold, Silber und mit der Fabrikation von Chrom, Arsenik und dessen Untererzeugnissen. Eine einflußreiche Gruppe, die in der Hauptsache aus der Société Générale l'Union minière du Haut-Katanga und l'Outremer le Crédit mobilier de Belgique besteht, hat obige Summe gezeichnet. Sie soll zur Wiederaufnahme des Betriebes der Entsilberungswerke in Hoboken, Elicom, Roppel-Brée und der Compagnie d'Oolen dienen. („Moniteur des Intérêts Matériels“ vom 20./8. 1919.) U.

Schweden. Betriebsinstellung der Sulitelma-Gruben. Die Sulitelma A/B stellt ihren Betrieb bis auf weiteres ein, weil sie ihr Erz zu angemessenen Preisen nicht absetzen konnte. Bereits seit März wurden die Arbeiter bis auf 350 Mann (von 1400—1600) nach und nach entlassen. Die Gesellschaft hat die Erzeugung dieses und eines Teils des Vorjahres, insgesamt 60 000 t, noch auf Lager. Obwohl der Kupferpreis gegenwärtig ziemlich hoch ist, sind Verkäufe beinahe unmöglich, wobei insbesondere die Verschiffungsschwierigkeiten eine große Rolle spielen. Berücksichtigt man dann noch die Arbeiterschwierigkeiten, so wird klar, daß eine Fortsetzung der Schwefelkiesförderung nicht mehr lohnt. Deutschland wäre ein guter Abnehmer, wenn die Valutaverhältnisse günstiger lägen. („Svensk Handelstidning“ und „Göteborgs Handels- och Sjöfarts-Tidning“ vom 2./9. 1919.) on.

Tschechoslowakischer Staat. Die Skodawerke unter französischer Kontrolle. Die Verhandlungen zwischen den Skodawerken und der Firma Schneider-Creuzot haben, wie aus Prag gemeldet wird, zum Abschluß geführt. Das französische Unternehmen erwarb allmählich etwa 40 000 Stück Aktien der Skodawerke und wird eine entsprechende Vertretung im Verwaltungsrat der Skodawerke finden. Den Skodawerken wird ein großer Teil der Lieferungen von Maschinen für die Wiederherstellung der zerstörten französischen Gebiete, ins-

besondere die maschinelle Einrichtung der Zuckerfabriken überwiesen werden. Das Rohmaterial wird den Skodawerken direkt von Frankreich zukommen. („D. Allg. Ztg.“) *dn.*

Rumänien. Neugründung. Schon seit Jahren verfolgt die am Ruder befindliche Partei das Ziel, sogenannte rein rumänische Aktiengesellschaften zu bilden, das sind solche, bei denen über die Hälfte der Aktien auf den Namen lauten und nur Besitz rumänischer Staatsbürger sein dürfen. Nunmehr ist, wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 20./8. meldet, durch die Bukarester Landbaubank (vermutlich die „Banca agricola“) eine rein rumänische Erdölgesellschaft gegründet worden. Einzelheiten fehlen noch. (Nachr. 51.) *ar.*

Rußland. Entdeckung gewaltiger Graphitlager in Sibirien. „Omski Wjestnik“ vom 31./6. 1919 meldet: Im Turuchangebiet sind am rechten Ufer der Kureika, eines Nebenflusses des Jenissej, gewaltige Graphitlager entdeckt worden. Die erwähnten Graphitlager ziehen sich in einer Doppelschicht, deren obere stellenweise bis zu 14 Fuß stark ist, viele Kilometer weit hin. Die entnommenen Graphitproben sind von grauer Stahlfarbe und dürften dem besten Bleistiftgraphit ebenbürtig sein. Die Lager sind so groß und versprechen eine solche Ergiebigkeit, daß sie nicht nur zur Deckung der gesamten Nachfrage in Rußland genügen, sondern auch einen bedeutenden Überschuß für Ausfuhrzwecke ergeben werden, der sich durch die glückliche Lage der Graphitlager auf dem Wasserwege durch die Kureika und den Jenissej nach dem Karischen Meere leicht und ohne große Transportkosten verwirklichen lassen wird. Da im Jenissejgebiet eine ganze Reihe von vielversprechenden Schürfungen Resultate ergeben haben, die die Entstehung eines neuen Bergbaubezirks in nahe Aussicht stellen, so beabsichtigt die Regierung, schon im kommenden Frühjahr mit der Aufschließung einzelner Bodenreichtümer zu beginnen oder sie einer Gruppe amerikanischer Ingenieure zu übertragen. („W. d. A.“) *ll.*

Polen. Neugründung. Unter der Firma „Polska Nasza“ hat sich kürzlich in Warschau eine Gesellschaft gebildet, welche die polnische Petroleumindustrie hauptsächlich durch Ankauf aus deutschen und österreichischen Händen nationalisieren soll. Ihr Stammkapital beträgt 5 Mill. Kr. „Goniec Krakowski“ bemerkt dazu, daß in Warschau ein besonderes interministerielles Amt für Naphthaerzeugung in Ostgalizien errichtet werden soll. („D. Allg. Ztg.“) *ar.*

Chemische Industrie.

Jamaika. Die Kampecheholzindustrie beabsichtigt, sich zum Schutz gegen Ausbeutung zusammenzuschließen. Nach den Feststellungen der „Jamaica Imperial Association“ betragen die Kosten für die Rohstoffe zur Herstellung von 1 t Krystalle 40 Pfd. Sterl. in Jamaika, während die Preise für 1 t in London zwischen 200 und 220 Pfd. Sterl. schwankten. Da auch die höchsten Frachtraten diese Preise nicht rechtfertigen können, soll der Zusammenschluß erfolgen, gegebenenfalls ist die Errichtung einer Fabrik in Jamaika beabsichtigt. („Times“ vom 2./8. 1919.) *on.*

China. Förderung des Absatzes amerikanischer Farben. In den „Commerce Reports“ des Bureau of Foreign and Domestic Commerce in Washington wird ausgeführt, daß die Hauptbedingung für den zukünftigen Absatz amerikanischer Farben in China in der Festlegung der Qualitätsnorm der Farben bestehe. Einer der Gründe für den Erfolg der deutschen Farbenindustrie in China sei die Tatsache gewesen, daß die Chinesen sich auf gewisse bei ihnen besonders beliebte Farbtöne bei den deutschen Farben verlassen konnten. Die einzig sichere Methode im Handel mit China bestehe darin, sich Muster der gewünschten Farbtöne zu verschaffen und nach diesen Mustern Farben herzustellen. Die Chinesen bevorzugen hochwertige Standardfarben und Farbtöne, besonders Indigo, Dunkelbraun und Schwarz. („Nachrichten“ 65, 1919.) *ll.*

England. Betriebserweiterung. Die Cumberland Coal Power & Chemical Co., an deren Spitze Barton, der frühere Vorsitzende der Nitrogen Products & Carbide Co. Ld. steht (vgl. S. 135, 196), hat die Zechen- und Koksöfenanlagen der Oughterside Gesellschaft gegen bar mit je 7½ Pfd. Sterl. für die 5000 Stammaktien und die 2000 Vorzugsaktien von je 5 Pfd. Sterl. erworben. („Fin. News“ vom 11./9. 1919.) *Ec.*

— **Geschäftsbericht.** Die Aktien von Price Patents Candle Company Ld., deren Fabrik ganz in der Nähe der Anlagen von Lever Brothers in Port Sunlight liegt, steigen immer noch, so am 9./9. von 54 auf 77½. Gerüchtweise verlautet, daß Lever Brothers ein bestimmtes Angebot auf die Mehrheit der Aktien gemacht haben und zwar zum Preise von 105 Pfd. Sterl. Lever Brothers haben eine Erklärung darüber abgelehnt. Die Leitung der P. P. C. Co. hat aber ihren Aktionären durch Rundschreiben mitgeteilt, daß günstige Verkaufsverhandlungen schweben, ohne die kaufende Firma zu nennen. („Fin. News“ vom 10. und 11./9. 1919; „Fin. Times“ vom 10./9. 1919.) *Ec.*

Frankreich. Neugründung. Société Lyonnaise du Radium. Unter diesem Namen wurde in Lyon eine Gesellschaft gegründet mit dem Zweck der Gewinnung und des Verkaufs von radio-

aktiven Substanzen und besonders von Radium selbst für medizinischen und wissenschaftlichen Gebrauch. Das Kapital wurde auf 750 000 Fr. festgesetzt. („Information“ vom 2./9. 1919.) *ar.*

Italien. Kapitalerhöhung. Distillerie Italiana, Mailand (Alkoholfabrik). Von 32 500 000 auf 50 Mill. Lire. („Nachrichten“ 61, 1919.) *on.*

Rußland. Nutzbarmachung brennbaren Schlammes. Die Omsker Regierung hat die Ausnutzung des brennbaren Schlammes des Schiwakisch-Sees genehmigt. Aus diesem Schlamm kann Benzin, Petroleum, Schmieröl, cyanhaltiges Natron, Holzspiritus sowie auch schwefelsaures Ammoniak gewonnen werden. Man beabsichtigt, sofort den Bau einer Reihe von Fabriken am See in Angriff zu nehmen. („Golos Rossii“ vom 6./8. 1919.) *ll.*

Industrie der Steine und Erden.

Niederlande. Verschmelzung in der Chamotteindustrie. „Nieuwe Courant“ vom 5./9. 1919 berichtet: „N. V. Chamottefabriek Geldermalsen“ und „N. V. Vuurvast“ in Schiedam haben eine Fusion beider Fabriken unter dem Namen „N. V. Verenigde Nederlandsche Chamotte Fabrieken“ beschlossen. Ferner wird die neue Gesellschaft ein Ofenbaubureau im Haag errichten, sowie eine Grube in Deutschland erwerben. („W. d. A.“) *ar.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Saarkohlen für Frankreich. Der Transport der Saarkohle nach Frankreich leidet sehr unter dem augenblicklich herrschenden Wagenmangel. Höchstens ein Drittel der Kohlen kann abtransportiert werden. Die Förderung erreicht trotz des Achtstundentages nur drei Viertel der normalen Friedensförderung. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Erschließung sächsischer Braunkohlenlager. Die unberührten Braunkohlenlager bei Piskowitz und Rosenthal in der Kamenzer Gegend sollen nunmehr durch die sächsische Regierung im Tagebau erschlossen werden. Mit dem Abbau soll schnellstens begonnen werden. Da die Brikkettfabrikation vorläufig unmöglich ist, soll zunächst Rohkohle gefördert werden. Die Lager sind insofern von Bedeutung, als sie ganz Ostsachsen und die Dresdner Industrie versorgen können. („D. Allg. Ztg.“) *on.*

Czernitzer Steinkohlenbergbau-A.-G. in Lentzberg (Kreis Rybnik). Nach 543 050 (523 048) M Abschreibungen 517 343 M Verlust. („B. B. Ztg.“) *on.*

Harpener Bergbau A.-G. Die Abschreibungen wurden nach den gleichen Prozentsätzen wie im Vorjahr auf 9,7 Mill. (10,9 Mill.) M festgesetzt. Der auf den 30./10. 1919 zu berufenden Generalversammlung soll eine Dividende von 5 (12% in den 3 Vorjahren) vorgeschlagen werden. („V. Ztg.“) *dn.*

Hohenlohe-Werke A.-G. Abschreibungen 4 499 400 M. Gesamtverlust 6 010 825 M. In der Aufsichtsratssitzung wurde mitgeteilt, daß bis einschließlich Oktober des abgelaufenen Geschäftsjahres die Betriebsergebnisse befriedigend waren, so daß mit einem ähnlichen Ergebnis wie im Vorjahre hätte gerechnet werden können, wenn die restlichen 5 Monate den ersten 7 entsprochen hätten. Die in Verfolg der politischen Umwälzung eingetretene Arbeitsunlust die wiederholten Unruhen und Ausstände in Oberschlesien haben das Ergebnis in das Gegenteil verwandelt. In der Erwartung, daß diese unerträglichen Verhältnisse vorübergehen und eine Rückkehr zu geregelter Arbeit erzwingen werden, hat die Verwaltung mit dem Ausbau ihrer Anlagen trotzdem nicht innegehalten. Sie wird auf der Generalversammlung beantragen, den entstandenen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. *on.*

Stahlwerk Oeking, A.-G., in Düsseldorf. Aus dem nach 16 600 (97 250) M Abschreibungen verfügbaren Reingewinn von 314 334 (1 157 186) M sollen 6 (25)% Dividende ausgeschüttet, 127 668 M vorgetragen werden. *on.*

Die Wilhelmshütte, A.-G. für Maschinenbau und Eisengießerei. Die erheblich gestiegenen Unkosten und Reparaturen haben trotz der von 364 090 M auf 308 904 M verringerten Abschreibungen einen Rückgang des Überschusses von 440 872 M auf 308 904 M hervorgerufen. Die Verwaltung schlägt eine Dividende von 10 (11)% vor. *ar.*

Baroper Walzwerk A.-G. in Barop bei Dortmund. Nach Abschreibungen von 444 384 (470 306) M verbleibt einschließlich 47 915 (13 691) M Gewinnvortrag ein Reingewinn von 367 763 (960 989) M, Dividende 6 (28)%. *on.*

Eisengießerei und Maschinenfabrik Akt.-Ges. zu Bautzen. Nach Abschreibungen von 47 771 (50 143) M ergibt sich ein Reingewinn von 96 084 (182 369) M, Dividende 7 (10)%. *ar.*

Chemische Industrie.

Neue Verschmelzung in der Spiritus-Industrie. In außerordentlich raschem Tempo und in starkem Umfange nimmt die Breslauer Spiritfabrik A.-G. eine Ausdehnung ihres Interessenkreises vor. Erst im November vorigen Jahres hatte sie die Ostelbischen Spiritwerke unter Erhöhung ihres Kapitals um 2,36 Mill. Stammaktien auf 5,70 Mill. und unter Ausgabe von 1,20 Mill. 4 $\frac{1}{2}$ % iger Vorzugsaktien übernommen. Daran schloß sich im Frühjahr d. J. die Übernahme der Norddeutschen Spiritwerke A.-G. in Hamburg und der Dampfkornbrennerei und Preßhefefabrik A.-G. vorm. Helbing in Wandsbek-Hamburg an. Eine neue Kapitalerhöhung war dazu nicht erforderlich, denn die Breslauer Gesellschaft hatte von den beiden zu übernehmenden Unternehmungen bereits einen erheblichen Teil des Grundkapitals an sich gebracht und vorher aus der Fusion mit den Ostelbischen Spiritwerken 1,04 Mill. M eigene Aktien erhalten. Jetzt steht, wie gemeldet, das Breslauer Unternehmen im Begriffe, die Dresdner Preßhefe- und Kornspiritus-Fabrik (sonst J. L. Bramsch) in sich aufzunehmen, derart, daß für 3000 M Dresdner Preßhefe-Aktien je 2000 M Breslauer Spiritaktien gegeben werden. Für das 900 000 M betragende Aktienkapital des Dresdner Unternehmens sind also 600 000 M solche der Breslauer Gesellschaft erforderlich. Ob diese über den erforderlichen Aktienbetrag verfügt oder ob eine weitere Kapitalerhöhung mit dem Vorgang verknüpft ist, darüber liegen einstweilen Angaben nicht vor. Bei den vorausgegangenen Zusammenschlüssen war darauf hingewiesen worden, daß sie erfolgten im Interesse einer stärkeren Konzentration und einer Erweiterung der Basis des Unternehmens überhaupt. Dieselbe Begründung wird wohl auch für die neue Fusion maßgebend sein. („Frkf. Ztg.“) *dn.*

Industrie der Steine und Erden.

Porzellanfabrik C. M. Hutchenreuther A.-G. in Hohenberg. Nach Abschreibungen von 94 460 (80 611) M verbleibt ein Reingewinn von 831 275 (826 239) M, aus dem wieder eine Dividende von 17% verteilt werden soll. („L. N. N.“) *ll.*

Verschiedene Industriezweige.

Schwartauer Honigwerke und Zuckerraffinerie, A.-G. Steuern, Reparaturen und Abschreibungen erforderten 4,54 (4,82) Mill. M. Die Einnahmen zeigten einen Rückgang von 3,30 (2,50) Mill. M. Der Reingewinn ermäßigt sich auf 589 843 (1 238 296) M, aus dem 10 (25)% Dividende verteilt und 47 763 M vorgetragen werden. *on.*

Die Lage der Papierindustrie. In der Hauptversammlung des Vereins deutscher Zellstofffabrikanten wurde auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die bei weiterer Verschärfung der Kohlennot für die Papierindustrie durch Zellstoffmangel zu gewärtigen sind. Die Zellstofffabriken konnten schon in letzter Zeit nur unterbrochen arbeiten; viele große Anlagen stehen seit Monaten völlig still. Weitere Verschärfung der Lage ist von amtlicher Seite in Aussicht gestellt. („K. Ztg.“) *ar.*

Nürnberg Lederfabrik Aktiengesellschaft vormals Schreier & Naser. Nach Abschreibungen von 22 198 (13 248) M, einschließlich 87 023 (171 206) M Vortrag, Reingewinn 192 175 (291 179) M. Dividende 15 (20)%. Neuuvortrag 88 157 (87 022) M. („B. B. Ztg.“) *ar.*

Tagesrundschau.

Ein französisches Nationalinstitut für Optik. Erst jetzt tritt das in aller Stille schon vor einigen Jahren begründete Nationalinstitut zu Paris mit seinem Arbeitsprogramm vor die Öffentlichkeit. Wie die „Deutsche Optische Wochenschrift“ meldet, umfaßt das neue Institut drei Gruppen: eine höhere Lehranstalt für Optik, eine Fachschule für Optik und ein Laboratorium für Forschungszwecke. Die Lehranstalten ist für Studenten der Universitäten und technischen Hochschulen, für Offiziere des Heeres und zur Weiterbildung von technischen Leitern in der optischen Industrie bestimmt. Die optische Fachschule mit einem dreijährigen Kursus dient zur Heranbildung von Optikern und optisch-mechanischen Facharbeitern. Sie hat eine mechanische Abteilung; in der ersten werden Linseneinbauten, in der zweiten mechanische Präzisionsarbeiten getrennt behandelt. In dem Forschungslaboratorium sollen Gelehrte an der Vervollkommenheit der Glaslinsen, der optischen Werkzeuge sowie der zusammengesetzten Instrumente arbeiten. Gleichzeitig ist mit diesem Laboratorium noch eine besondere Prüfungsanstalt verbunden, die die Roh- und Fertigfabrikate der Optik zu untersuchen und im allgemeinen den Zwecken der optischen Industrie zu dienen hat. („B. Tg.“) *ar.*

Das kürzlich erschienene Werk **Die Mineralölindustrie Österreich-Ungarns** des bekannten Mineralölfachmannes Ingenieur Robert Schwarz (Verlag für Fachliteratur, Berlin-Wien) ist nunmehr in zweiter Auflage erschienen. Besonderes Interesse verdient die dem Werke beigegebene Übersichtskarte. *ar.*

Personal- und Hochschulsachrichten.

Am 8./9. 1919 feierte der frühere Professor für Chemie an der Technischen Hochschule Stuttgart seinen 70 jährigen Geburtstag. Prof. Held war erst als Extraordinarius und später als Nachfolger Fehlings als Ordinarius an der Technischen Hochschule. Am 1./10. 1914 trat er in den Ruhestand. Die Glückwünsche des Vereins deutscher Chemiker wurden dem Jubilar im Auftrage des Vorstandes durch Prof. Dr. H. Bauer überbracht.

Gestorben sind: Adjunkt Dr. A. Szarvassi, a. o. Professor der Physik, Brünn. — Dr. O. Tunnann, o. Professor für Pharmakognosie und Vorstand am Pharmakognostischen Institut der Universität Wien, am 11./9. in Innsbruck.

Personalsachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dr.-Ing. A. E. R. Paul, Leipzig, Direktor H. E. Zilian, Leipzig-Thonberg, S. J. Tobias, Leipzig, J. K. Scheib, Leipzig, Fabrikbesitzer M. J. M. Weickert, Leipzig, K. G. E. Rudolph, Meerane, bei der Oelsnitzer Bergbaugewerkschaft in Oelsnitz.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: E. Gallewski, Berlin, und Dr. phil. S. Schopf, Danzig, bei der Fa. „Hanseatische Handelsgesellschaft m. b. H.“, Danzig; Dr. E. Fröhlich und Apotheker Fr. Heimann, Andernach, bei der Fa. Dr. Fröhlich & Co., G. m. b. H., Andernach; Techniker K. Fuchs, Lorschbach i. T., bei der Fa. Lorschbacher Lederwerke, G. m. b. H. zu Lorschbach; K. Planitz, Cassel, bei der Chemischen Fabrik Bettenhausen, G. m. b. H., Cassel.

Prokura wurde erteilt: E. Block, Bad Salzungen, bei der Formozon Ledix-Gesellschaft, Fabrik pharm. u. kosmet. Präparate Wilh. Karl Friedrich, Bad Salzungen; Hüttendirektor H. van Horn, Fabrikant H. Tenge, Ingenieur R. Trebitz und R. Install, Schloß Holte, bei der Fa. Holter Eisenhütte Dr. Harald Tenge zu Schloß Holte; Th. Kinkel, Hildesheim, bei der Fa. Hildesheimer Parfümeriefabrik Wilhelm de Laffolie, Hildesheim; C. Steyer, Hofheim a. T., bei den Farbwerken vormals Meister Lucius & Brüning in Höchst am Main; J. H. R. Willers, Kiel, bei der Fa. Ernst Schrader, Dampf-, Seifen- und chem. Fabrik, Kiel.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Adler, Prof. Dr. A., Leitfaden der Volkswirtschaftslehre zum Gebrauche an höheren Fachschulen u. zum Selbstunterricht. 8. verb. Aufl. Leipzig 1919. J. M. Gebhardt's Verlag. 4

brosch. M 6,—, geb. M 7,—
Cohen, Prof. Dr. E. u. Schut, Dr. W., Piezochemie kondensierter Systeme. Mit 183 Tabellen u. 52 Fig. im Text. Leipzig 1919. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. kart. M 42,—

Engler, Prof. C., u. Höfer, Prof. H. V., Das Erdöl, seine Physik, Chemie, Geologie, Technologie u. sein Wirtschaftsbetrieb. V. Bd. Mit 9 Abb. Leipzig 1919. S. Hirzel. geh. M 47,50

Erdmann, Prof. Dr. E., Jahrbuch des Halleschen Verbandes für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze u. ihrer Verwertung. 1. Heft. Halle a. S. 1919. Wilhelm Knapp.

Menzel, Ing., Wirtschaftliche Unabhängigkeit, Kohlennot, Notstandsarbeiten. Hannover 1919. A. Fricke & Co. brosch. M —,80

Bücherbesprechungen.

Handbuch der Gastechnik. Unter Mitarbeit zahlreicher hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. E. Schilling und Dr. H. Bunke. Band IX: Steinkohlengas aus Kokereien. Die Vergasung in Generatoren. Die kohlenstoffreichen Leucht- und Heizgase. Bearbeitet von R. Witzeck und H. Strache. Mit 115 Textabbildungen. München und Berlin 1919. R. Oldenbourg. Geh. M 20,— und 10%.

Der IX. Band des Handbuches beschäftigt sich mit Spezialgebieten des Faches. In äußerst fesselnder Weise beschreibt Witzeck die Annäherung der beiden Kohlendestillationsindustrien, der Kokerei und der Leuchtgasindustrie, aneinander, und wie sich trotz des Widerstandes der zünftigen Gasfachleute die Kokereiindustrie zur Lieferantin von Leucht- und Heizgas an die Städte ausgebildet hat. Der Vf. versteht es sehr gut, nur auf das einzugehen, was die Eigenart des Kokereibetriebes bildet, so daß das Kapitel im Gesamtwerke keineswegs einen Pleonasmus darstellen wird. Besonderes Interesse wird das Kapitel „Wirtschaftlichkeit der Gaserzeugung in Kokereien“ finden, an dessen Schluß Witzeck die wirtschaftlichen Erfolge der verschiedenen Betriebsarten: Abhitzöfen, Wärmespeicheröfen und Wärmespeicheröfen mit Leuchtgasabgabe zahlenmäßig nebeneinanderstellt. Wenn die Zahlen heute auch nicht mehr absolute

Geltung haben, so behalten sie größtenteils doch relative Gültigkeit. Das gleiche gilt auch für das Kapitel: Rentabilitätsberechnungen für den Kokereigasbezug. — Für die Bearbeitung der „Vergasung in Generatoren“ war Prof. H. Strache der gegebene Fachmann. Er hat das Thema schon in seinem großen Werke „Gasbeleuchtung und Gasindustrie“ erschöpfend behandelt. Die vorliegende Darstellung zeichnet sich durch straffe systematische Gliederung aus. Der „Theorie der Generatorgasbildung“ folgt Theorie und Praxis des Wassergasprozesses. Daß der Vf. als hervorragender Erfinder auf diesem Gebiete auf seine Konstruktionen mit besonderer Liebe eingeht, wird jeder begreiflich finden, und es ist auch im Interesse der Leser zu begrüßen. Die Literatur über „Verwendung des Wassergases“, die nicht zu zahlreich ist, ist durch dieses Kapitel wesentlich vermehrt. Der letzte Teil geht dann ausführlich auf das Halbwassergas, was sonst ebenso allgemein wie fälschlich Generatorgas genannt wird, ein. Die hauptsächlichsten Generatortypen werden genau an der Hand guter Zeichnungen beschrieben. Eine besonders eingehende Literaturübersicht ist diesem Kapitel angehängt. — „Die kohlenstoffreichen Leucht- und Heizgase“, als da sind Ölgas, Blaugas, Luftgas und Acetylen, sind ebenfalls von Strache, ihrer geringeren Bedeutung entsprechend natürlich auch etwas kürzer, behandelt, der kurze Abschnitt über „Die Herstellung von Calciumcarbid“ hat M. Dolch zum Verfasser. — Über das „Naturgas“ schreibt E. Czako. Den Schluß des Bandes bildet eine Beschreibung der Waggon- und Seebeleuchtung. — Der ganze Band bildet einen wohlgeordneten Baustein des Gesamtwerkes, das hoffentlich allen Schwierigkeiten zum Trotz bald der Fachwelt vorliegen wird.

Fürth. [BB. 68.]

Japans Rüstung für den Handelskrieg. Ein Beitrag zur neuesten Entwicklung der japanischen Außenhandelsförderung.

Geh. M 2,50

Die Außenhandelsförderung Englands in ihrer neuesten Entwicklung. 2. unveränderte Auflage.

Geh. M 2,50

Beide Schriften sind herausgegeben vom Deutschen Überseesendienst, G. m. b. H. und bearbeitet von dem Mitglied seiner Geschäftsführung, Dipl.-Ing. Dr. Th. Schuchart, und vom Verlag Franz Siemenroth, Berlin, zum Preise von je 2,50 M zu beziehen. Die Kenntnis der Maßnahmen, die in England und Japan zum Zwecke der Förderung des Außenhandels getroffen worden sind, ist für unseren eigenen Außenhandel so wichtig, daß ein einfacher Hinweis auf die beiden Schriften genügt. Alle die an unserem Außenhandel praktisch interessiert sind, werden zu den Heften greifen, und unsere Staatsmänner und gesetzgebenden Faktoren können aus diesen Bestrebungen fremder Länder lernen.

Scharf. [BB. 106.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Bund angestellter Chemiker und Ingenieure.

Am 5./6. I. J. wurde in Leipzig eine Ortsgruppe gegründet, der zahlreiche Chemiker von Leipzig und Umgebung beitraten. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender und Sprecher Dr. Fürth (Städt. Gaswerke); 2. Vorsitzender Dr. Ernst Müller (Schimmel & Co., Miltitz); Schriftführer und Kassenwart Dr. Martin (Dr. Heinrich König & Co.). Anschriften sind zu richten an Dr. Fürth, Leipzig 3, Kaiserin-Augusta-Straße K. Nr. 504.

Verein deutscher Chemiker.

Georg Lunge 80. Geburtstag.

Unser Verein richtete an Prof. Dr. Georg Lunge anlässlich seines 80. Geburtstages (s. Angew. Chem. 32, I, 281) eine durch seinen Schüler Prof. Dr. Berl überreichte Glückwunschartrede folgenden Inhalts:

„Der Verein deutscher Chemiker e. V. entbietet seinem Altvorsitzenden und Ehrenmitgliede Prof. Dr. phil., Dr. Ing. E. H. Georg Lunge zu seinem achtzigsten Geburtstage die herzlichsten Grüße. Mögen dem bahnbrechenden Forscher auf dem Gebiet der Chemie und Technologie, dem hochverehrten Lehrer, der ein Menschenalter hindurch zahlreichen Chemikern das für die Praxis nötige Rüstzeug gab, noch so manche Jahre in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit beschieden sein.“

Der Vorstand des Vereins deutscher Chemiker.

gez. Prof. Dr. Th. Diehl, Prof. Dr. A. Stock,
Vorsitzender, stellv. Vorsitzender.

Generalsekretär Prof. Dr. B. Rassow.

Würzburg, d. 7. September 1919.“

Hierauf lief folgende Antwort ein:

„An den Vorstand des Vereins deutscher Chemiker, z. H. des Herrn Prof. Dr. B. Rassow.“

Sie hatten die große Güte mir zu meinem 80. Geburtstage Ihre Grüße und Wünsche in Form einer künstlerisch ausgestatteten Urkunde zuzusenden. Genehmigen Sie meinen herzlichsten Dank für die mich hoch ehrende Anerkennung meiner Bestrebungen in Sachen der chemischen Technologie.

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Zürich, d. 16./9. 1919. G. Lunge.“

Märkischer Bezirksverein.

Sitzung am 26./6. 1919, nachmittags 3,30 Uhr in Potsdam, Restaurant zum Schultheiß.

Da sowohl der erste, wie der zweite Vorsitzende an der Teilnahme der Sitzung verhindert sind, eröffnet der Schriftführer Dr. Buß die Sitzung und begrüßt zunächst die zahlreich erschienenen Damen der Mitglieder. Dann bittet er um Entschuldigung wegen der Verspätung der Einladung, die durch den Streik der Drucker und Setzer verursacht wurde. Der Sitzungsbericht vom 20./5 wird genehmigt. Nach Verlesung der aufgenommenen und neu gemeldeten Mitglieder bittet Dr. Buß die Anwesenden, den Antrag des Hauptvorstandes auf Satzungsänderung auf den umlaufenden Vordruck durch Unterschrift zu unterstützen.

Nach Erledigung dieses geschäftlichen Teiles findet eine Besichtigung des astrophysikalischen und des meteorologischen Institutes statt. Nach einem kurzen Spaziergang, der zum Teil durch den wundervollen Wald führt, wurde die Gesellschaft auf dem Telegraphenberg von den Herren Professoren Kühl und Lüdendorff empfangen. Die Besichtigung erfolgte gruppenweise, wobei Herr Prof. Kühl mit Unterstützung von einigen Assistenten durch das meteorologische, Herr Prof. Lüdendorff durch das astrophysikalische Institut führte. In letzterem erregte der große Doppelrefraktor mit seinem größten Objektiv von 80 cm Durchmesser und 12 Ztr. Gewicht besondere Aufmerksamkeit. Das Fernrohr selbst und die darüber gebaute Riesenkuppel lassen sich trotz des gewaltigen Gewichtes der in Bewegung zu setzenden Massen von etwa 4000 Ztr. mit größter Leichtigkeit von dem Beobachter bedienen.

Am meteorologischen Institut waren es neben den vielen geistreich konstruierten und hochempfindlichen Apparaten besonders die Instrumente zur photographischen Messung der Wolken, die Interesse erregten. Die Höhe, die Zugrichtung und die Geschwindigkeit der Wolken werden in der Weise bestimmt, daß gleichzeitig von zwei räumlich weit voneinander gelegenen Punkten photographische Aufnahmen von der Wolke gemacht werden. Der eine der beiden Apparate befindet sich auf dem Dache des Institutes, der andere auf dem Tornow bei Potsdam. Sie stehen so miteinander in Verbindung, daß Einstellung, Belichtung und Plattenwechsel vom Institut aus vorgenommen werden. Auch die Messung der Luft- und Bodenelektrizität, der Windrichtung und -stärke und die vielen anderen Einrichtungen des Institutes fanden rege Beachtung, so daß die Geduld der Herren Führer mehr in Anspruch genommen wurde, als beabsichtigt war. Dr. Buß sprach dann auch den Herren den wärmsten Dank der Teilnehmer aus, der an dieser Stelle nochmals wiederholt sei.

Nach der Besichtigung vereinigten sich die Teilnehmer wiederum im Schultheiß zu einem gemeinsamen Abendessen, das trotz des einsetzenden Regens einen recht gemütlichen Verlauf nahm.

Dr. A. Buß.

Außerordentliche Sitzung am 5./8. 1919, abends 7 Uhr im Meistersaal.

Vorsitzender: Patentanwalt Dr. C. Wiegand.

Schriftführer: Dr. A. Buß.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 7,15 Uhr und begründet die Einberufung der außerordentlichen Versammlung dahin, daß unseren Mitgliedern Gelegenheit zur Stellungnahme zum Antrage des Hauptvorstandes auf Satzungsänderung gegeben werden sollte. Der Antrag, der in der Vereinszeitschrift veröffentlicht ist, wird besprochen, so daß der Abgeordnete zum Vorstandsrat die Wünsche des Märkischen Bezirksvereins vertreten kann. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl der Vertreter in den Bund technischer Berufe werden gewählt die Herren Hartung, Hesse, Ihlder, Lüdecke, Reisenegger jr. und Stock.

Dr. A. Buß.